

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babnbofasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juni d. J. den geheimen Rath Adolph Fürsten zu Schwarzenberg in Gemäßheit des Organisations-Statutes für den Beirath des Postparcassenamtes zum Präsidenten dieses Beirathes auf weitere fünf Jahre allergnädigst zu ernennen und zu gestatten geruht, daß demselben bei diesem Anlasse für sein verdienstliches Wirken auf diesem Posten in der abgelaufenen Functions-Periode die volle Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Mai d. J. dem Rechnungsrathe bei der Statthalterei in Graz Karl Freiherrn von Pach anlässlich der von ihm erbetenen Beförderung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter Dr. Karl Wendler von Friedberg nach St. Gallen, den Bezirksgerichts-Adjuncten Karl Nedved von Friedau nach Drachenburg und den Bezirksgerichts-Adjuncten Dr. Emanuel Bayer von Drachenburg nach Friedau versetzt und zu Bezirksrichtern ernannt: die Bezirksgerichts-Adjuncten Cajetan Holler in Eibiswald für Friedberg und Franz Starkel in Leibnitz für Willstatt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat die Bezirksgerichts-Adjuncten Napoleon Kümmerlin von Eichenau in Parenzo und Heinrich Fraus in Komen zu Gerichtsadjuncten beim Landesgerichte in Triest und zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Auscultanten Eduard Rode für Komen und Joseph Pencovich für Parenzo ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Gewerbe-Inspectoren.

Die Veröffentlichung der Jahresberichte der k. k. Gewerbe-Inspectoren bildet ein wesentliches Mittel, um das ganze Institut für die Inspectoren selbst sowie für die Industriellen und die gewerblichen Kreise nutzbar zu machen.

Feuilleton.

Gabriel Max.

Die Theilnahme, welche die bei uns im Festsaale der k. k. Oberrealschule gegenwärtig arrangierte Max-Ausstellung findet, ist bereits eine zu lebhaft geworben, als daß auch weitere Bevölkerungsschichten unserer Landeshauptstadt sich nicht interessieren würden. Näheres aus dem Leben und Streben eines Künstlers zu erfahren, der zu den bedeutendsten Malern der Gegenwart gehört und insbesondere auch auf dem Gebiete religiöser Kunst wahrhaft Unübertreffliches geleistet hat.

Gabriel Max wurde am 23. August 1840 zu Prag geboren. Sein Vater war der hochverdiente Bildhauer Josef Max, welcher ihn, sein ungewöhnliches Talent erkennend, für die Künstlerlaufbahn bestimmte. Bereits im Vaterhause legte er den Grund sowohl zu seiner künstlerischen Ausbildung als auch zu seiner religiös-poetischen Auffassung, welche sich in allen seinen Arbeiten kundgibt. Im Zeichnen brachte er es bald zu so erstaunlicher Fertigkeit, daß er schon als zehnjähriger Knabe alle Werke von Führich und Cornelius mit unglaublicher Correctheit copierte. Mit 14 Jahren vollendete er mit tiefem Verständnis der Dichtung zu Schillers „Glocke“ einen Cylindus von fünf ideenreichen Compositionen, und in seinem 14. Jahre trat er nach seines Vaters Tode in die Prager Kunstakademie.

Nachdem Max dann während eines dreijährigen Aufenthaltes in Wien seine Studien an der dortigen Akademie der Künste fortgesetzt, kehrte er wieder in

zu machen. Die Jahresberichte bieten durch die übersichtliche Darstellung und Zusammenstellung der tatsächlichen Mittheilungen und der Ansichten und Urtheile eine wahre Quelle der Belehrung.

Die Thätigkeit dieser Functionäre hat bei der neuen Gewerbe-Gesetzgebung einem wirklichen Bedürfnisse entsprochen und sich als eine vielfach nutzbringende erwiesen; sie deckt die Licht- und Schattenseiten auf dem Gebiete der Arbeit unparteiisch zum Zwecke der Abhilfe auf und unterdrückt wohl auch manchen Keim der Unzufriedenheit gleich im Entstehen. Die vom Ministerium veranstaltete Einzelausgabe der von den Gewerbe-Inspectoren erstatteten Jahresberichte ist vollkommen geeignet, zur wünschenswerten Verbreitung dieser auch für die weitesten Kreise lehrreichen Publicationen beizutragen. Die Handels- und Gewerbekammern haben auch die Bedeutung des Gewerbe-Inspectorats im vollsten Maße gewürdigt. Sowohl die politische wie auch die Fachpresse hat sich regelmäßig in ausgedehnter Weise mit den Berichten der Gewerbe-Inspectoren befaßt; es sind die Interessenten von dem Erscheinen derselben in Kenntniß erhalten und über deren Nützlichkeit orientiert worden. In der Publicistik wurde auch die Veranstaltung einer abgekürzten handlichen Ausgabe angeregt, welche das Wichtigste in übersichtlicher Form zu enthalten hätte und demnach zu ermäßigtem Preise in den Handel zu bringen wäre.

Was das Handelsministerium für die möglichste Verbreitung des Inhaltes der Berichte der Gewerbe-Inspectoren thun konnte, ist insbesondere durch die im Vorjahre 1887 erfolgte Herausgabe derselben in kleinen Heften geschehen, deren jedes außer allgemeinen Daten den Jahresbericht je eines einzelnen Gewerbe-Inspectors über dessen Wahrnehmungen, auch das Ergebnis über seine Thätigkeit in dem betreffenden Aufichtsbezirk enthält. Wenn außerdem noch das Vorhandensein eines sachgemäßen Auszuges sich als notwendig herausstellen sollte, um dem Bedürfnisse zahlreicher Kreise, der vielbeschäftigten Industriellen, der kleinen Gewerbetreibenden Rechnung zu tragen, um das für sie praktisch Wissenswerte auf wenig Druckseiten vereinigt zu finden, so erscheint es wohl in den Aufgaben der Gewerbevereine gelegen, den Inhalt der in Rede stehenden officiellen Publicationen den betreffenden Interessentenkreisen ihrer Bezirke nach Sichtung des Materials in entsprechender Anordnung, sei es durch Herausgabe von Broschüren oder Einschaltung von einschlägigen Artikeln in die Zeitschriften, sei es durch populäre Vorträge, zugänglich zu machen. In

seiner Vaterstadt zurück, wo er bereits selbständige Werke schuf, aber auch jene charakteristische Eigenthümlichkeit gewonnen hatte, die ihn nicht mehr verließ. Das Werk, bei welchem dies zum erstenmale zum Ausdruck kam, waren seine „Phantasiebilder zu Tonstücken“ von Beethoven, Liszt und anderen, ein Werk, welches bereits den Stempel des Genius trug und für Max' Kunst die Bedeutung eines Programmes hatte, so daß seine späteren Werke wie geistige Vertiefungen auf diesem Gebiete erscheinen.

Auf einer Reise nach Paris, wo sich Max noch weiteren Studien zu widmen gedachte, kam er nach München, in der Absicht, dort nur kurze Zeit zu verweilen, ward aber von dem geistigen Leben und der ihm zusagenden Kunstatmosphäre Münchens derart gefesselt, daß er beschloß, daselbst zu bleiben und in Piloty's Schule zu treten. Im allgemeinen Sonnenscheine dieser Schule wandelte er unbehelligt auf seinen eigenen Wegen weiter, und die Eigenart seiner Kunst gestaltete sich immer herrlicher.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir alle die Werke aufzeichnen, die er in der Hauptstadt Baierns geschaffen, geschweige denn, sie einzeln würdigen. In seiner Seele malt sich die Welt wesentlich anders, als bei anderen Künstlern, und nicht mit Unrecht nennt man ihn den Philosophen unter den Malern. Das Geheimnisvolle und Verborgene, das der Menge hinter den Erscheinungen der Wirklichkeit entzogen und verhüllt bleibt, schaut er mit seines Geistes Aug, und in seinen Werken ist er bestrebt, es anderen zur Ahnung, ja zur Anschauung zu bringen. Einem Seher gleich, flüchtet er oft aus Raum und Zeit, um jene höheren

dieser Beziehung haben auch mehrere gewerbliche Corporationen bereits manches Nützliche und Ersprießliche geleistet.

Wenn wir oben erwähnten, daß die Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren einem wirklichen Bedürfnisse entsprochen hat, so darf andererseits nicht verkannt werden, daß dieselben, ungeachtet der vollzogenen Vermehrung der Aufsichtsbezirke, derart mit Arbeiten überhäuft sind, daß sie für deren Verrichtung kaum die nöthige Zeit finden. Die Zahl der Inspectionen und der verschiedenen Schreibgeschäfte mehrt sich tagtäglich; nicht nur, daß sie alljährlich einen sehr umfangreichen Jahresbericht über ihre Wahrnehmungen zu erstatten, daß sie im Laufe des Jahres fortwährend Berichte für den Central-Gewerbe-Inspector zu arbeiten haben und diesbezügliche Aufzeichnungen führen müssen, werden die Gewerbe-Inspectoren auch noch von anderen Behörden in Anspruch genommen, insbesondere zur Erstattung von Gutachten in gewerbepolizeilichen Angelegenheiten. Um alle diese zahlreichen Arbeiten und Agenden zu erledigen und zu bewältigen, reicht die Zeit nicht aus.

In einer Conferenz der Gewerbe-Inspectoren wurde auch der Wunsch zum Ausdruck gebracht, den Inspectoren Assistenten beizugeben, welche in erster Linie die Schreibgeschäfte verrichten sollen, damit die ersteren ihrer eigentlichen Thätigkeit, den Fabriks-Inspectionen, mehr Zeit widmen können. Die Beilegung von Assistenten hat noch die wichtigen Vortheile, daß in Erkrankungs- oder Verhinderungsfällen des Inspectors für dessen Stellvertretung Vorsorge getroffen ist, ferner, daß die Assistenten den Nachwuchs für das Gewerbe-Inspectorat bilden, indem sie sich unter der Führung der gegenwärtigen Inspectoren für diesen Beruf vorbereiten. Mit dem Institute der Gewerbe-Inspectoren wurde nach dem Muster der vorgeschrittensten Industriestaaten ein beachtenswerter Anfang gemacht. Mit der gefeierten Ueberwachung des Fabriks- und Gewerbebetriebes hat die Regierung den ernststen Willen kundgegeben, in demselben allen die Gesundheit und das Leben der Arbeiter gefährdenden und deren materielle Existenz verklümmenden Uebelständen entgegenzutreten. Es ist nur ein weiterer Ausfluß der in dieser Richtung bethätigten Obforge, wenn diese Reform noch weiter fortgesetzt wird.

Durch das am 1. Jänner d. J. ausgegebene und versendete Gesetz, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, vom 28. Dezember 1887 sind alle in Fabriken,

Regionen zu erreichen, wo die Dissonanzen des Lebens ihre Lösung finden, und damit, daß er dem Uebersinnlichen Gestalt und Farbe verleiht, ohne sich an der Treue und Wahrheit der Natur zu versündigen, übt er die stärkste Macht auf der Menschen Seele aus. Und dieser seltsame poetische Zauber, von dem man sich gefesselt fühlt, wird noch gesteigert durch die verklärte Zartheit und die feine Harmonie der meisten seiner Gemälde.

Schon der Umstand, daß die Mehrzahl seiner Werke poetisch geschilderte Situationen vom tiefsten psychologischen Interesse darstellen, erklärt es hinreichend, warum der Künstler auch religiöse und biblische Stoffe mit besonderer Vorliebe behandelt. Ungewöhnliches Aufsehen erregte sein berühmtes symbolisches Gemälde „Jesus Christus auf dem St. Veronica-Tuche“, das unvergleichlich schöne Christushaupt, dessen schlummernde und doch ewiges Leben offenbarende Augen die Bibelworte: „Und der dich behütet, schlummert nicht“, so mächtig ergreifend illustrieren. Wahre Meisterdarstellungen im Ausdruck sind ferner sein „Judas Ischariot“, welcher die aus der Verkennung des Göttlichen stammende Verzweiflung und seine „Maria Magdalena“, welche die verklärende Neue versinnbildlicht. Zur großen Berühmtheit gelangten auch seine Christus-Darstellungen: „Christus erweckt Jairus' Tochter“ und „Es werde Licht“ (Christus heilt eine Blinde).

Doch Max' religiöses Hauptwerk ist das große, gegenwärtig in Laibach ausgestellte „Es ist vollbracht“, das der Künstler im Jahre 1878 angefangen und nach fünf Jahren vollendet hatte. Gleich bei dem Erscheinen

Hüttenwerken, in Bergwerken, auf Werften, Stapeln und in Brücken sowie in den zu diesen Betrieben gehörigen Anlagen beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten gegen die Folgen der beim Betriebe sich ereignenden Unfälle versichert. Die Versicherung erfolgt durch besondere, zu diesem Zwecke zu errichtende Versicherungsanstalten, welche auf dem Grundsätze der Gegenseitigkeit beruhen. Die politischen Behörden sind verpflichtet, den an sie gerichteten Ersuchen der Versicherungsanstalten nach Thunlichkeit zu entsprechen, diesen Anstalten ihre Unterstützung angedeihen und ihnen auch unaufgefordert alle Mittheilungen zukommen zu lassen, welche für den Geschäftsbetrieb derselben von Wichtigkeit sein können.

Durch die im Gesetzgebungswege erfolgte Organisation der Arbeiter-Unfallversicherung wird dem unverschuldeten Unglücke hilfsreiche Hand geboten und den im schwersten Daseinskampfe ringenden Staatsbürgern eine drückende Sorge genommen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 5. Juni.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst das Brantweinsteuergesetz in namentlicher Abstimmung mit 161 gegen 130 Stimmen angenommen. Dafür stimmten außer dem Trentocub auch die Jungczechen, ferner Dr. Pattai. Der Coronini-Club abseitierte sich, mit Ausnahme der Abgeordneten Hohenlohe und Luzzatto, welche dagegen stimmten. Die Antisemiten, mit Ausnahme Dr. Pattai's, stimmten mit der Linken.

Dann folgte die zweite Lesung des Contingentierungsgesetzes. Dr. Steinwender trat für die mittleren Brennerereien ein. Der Redner betonte die Nothwendigkeit eines Schutzes für die letzteren und stellte der Antrag auf gleiche Vertheilung des Contingentes zwischen den Presshese erzeugenden und den nicht Presshese erzeugenden Brennerereien. Dr. Rosenstock trat gegenüber dem Vorredner für das Interesse der landwirtschaftlichen Brennerereien ein. Dieselben in Galizien allein repräsentieren 68 Procent der gesammten Production von Oesterreich, während die Fabrikbrennerereien nur 32 Procent erzeugen. Redner empfiehlt die Vorlage des Ausschusses. Dr. Neuwirth polemisierte gegen den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit, welchen Rutowski gegen den Redner erhoben hatte. Abg. Türk besprach die Nothwendigkeit, die landwirtschaftlichen Brennerereien zu schützen. Dann wurde Schluss der Debatte angenommen. Dr. Kronawetter beantragte Resolutionen wegen Sammlung authentischer Daten in den ersten drei Jahren über die Produktionskosten und wegen Anlegung eines Namensverzeichnisses der Brennererei-Unternehmer, welche eine Bonification beanspruchen. Dr. Menger trat für die Presshese-Brennerereien ein.

Dann wurden in der Specialdebatte die §§ 1 und 2 angenommen, bei § 3 beantragte Dr. Menger, die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Fiskera beantragte, das Präcipuum der landwirtschaftlichen Brennerereien auf 30 Procent herabzusetzen. § 3 wurde sodann nach dem Antrage Fiskera angenommen, der Antrag Steinwender und die Resolution Kronawetters wurde sodann abgelehnt. § 6 wurde mit dem Zusatzantrage Rosenstocks angenommen. Bei § 7 bemerkte Menger, von den pauschalirten Brennerereien Schlesiens gehören eine große Anzahl dem Erzherzog Albrecht, zehn bis zwölf dem Grafen Lariß, andere dem Grafen Potocki. Der Redner beantragte, bei Vertheilung des Präcipuums seien in erster Linie die ge-

nossenschaftlichen Brennerereien zu berücksichtigen, und beantragte hierüber die namentliche Abstimmung. Nach kurzer Berathung zwischen Meznil, Hohenwart und dem Finanzminister stimmte Meznil dem Antrage Mengers zu, worauf derselbe, nachdem Menger die namentliche Abstimmung fallen ließ, angenommen wurde.

Das Ansuchen um Gestattung der gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Komasskan wurde abgelehnt. Ueber Antrag Kopp's wurde der Bericht über die Auslieferung des Abgeordneten Swoboda wegen Ehrenbeleidigung, weil erst gestern vertheilt, von der Tagesordnung abgesetzt. Das Gesetz, betreffend die Aenderung des Gesetzes bezüglich der Mülhkreissbahn, wurde angenommen. Das Gesetz, betreffend die Eisenbahn Eisenz-Borderberg, wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen, nachdem Dr. Gregorec für die Verlängerung der Bahnlinie von Schönstein nach Unterdrauburg eingetreten war. Es folgte die Verhandlung des Gesetzesentwurfes, betreffend das Project für die Linie Schrambach-Neuberg. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso das Gesetz, betreffend die Garantie der Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

Abg. Kreuzig und Genossen beantragen eine Revision der gegenwärtigen Gewerbe-Ordnung in dem Sinne, daß den Genossenschaften ein größerer Wirkungskreis und mehr Selbständigkeit eingeräumt, der Befähigungsnachweis für den gesammten Handelsstand gefordert und schließlich Bestimmungen getroffen werden, wonach es unmöglich gemacht wird, den Befähigungsnachweis listig zu umgehen. Abg. Dr. Lueger und Genossen beantragen die Verstaatlichung der Gewinnung mineralischer Kohle sowie des Großhandels damit. Abg. Ritter von Schönerer und Genossen beantragten die Einsetzung einer Commission behufs Berichterstattung, inwiefern die wirtschaftliche Thätigkeit der Juden besonders schädlich, sowie welche neuen Gesetze nöthig seien, um eine Umgehung der Gesetze seitens der Juden, namentlich in der Presse, hintanzuhalten. Der Antrag wurde nicht genügend unterstützt.

Abg. Graf Kauniz und Genossen interpellirten den Handelsminister, warum der Zeitschrift «L'Autriche slave et romaine» der Postdebit entzogen worden sei. Abg. M. Bošnjak und Genossen interpellirten über die angebliche Nichtbeachtung der Entscheidung des Ministeriums bezüglich der Auflösung der Pettauener Bezirksvertretung seitens der Statthalterei in Graz. Abgeordneter Pickert und Genossen interpellirten, weshalb die dreimal monatlich erscheinende Beilage der «Budweiser Zeitung» für stempelpflichtig erklärt wurde. Abg. Basaky und Genossen beantragten die Abstellung der Gesetzwidrigkeiten bei Bearbeitung von czechisch verhandelten Rechtsangelegenheiten.

Minister Baron Pražák beantwortete die Interpellation Türks wegen der Zusammensetzung des Senates im Prozesse Schönerer dahin, daß der Senat Ende 1887 gesetzmäßig gebildet wurde und das Einschleichen eines Richters gesetzlich zulässig sei. Minister Graf Falkenhayn beantwortete die Interpellation Tausche wegen Nichtberücksichtigung des Centralverbandes der deutschen Landwirthe bei der Militär-Verpflegsenquete und sagte, der Landesculturrath Böhmens sei die einzige landwirtschaftliche Corporation, mit welcher das Ackerbauministerium direct verkehrt. — Swoboda ersuchte, den Bericht über seine Immunitätsangelegenheit abends zu verhandeln. Der Präsident sagte dies zu.

In der Abend Sitzung beantwortete Graf Taaffe die Interpellation des Franz Kraus wegen des Ueber-

fallens deutscher Turner in Steinkirchen bei Krumau dahin, daß strafgerichtliche Erhebungen eingeleitet wurden. Bezüglich der Interpellation Kindermann wegen Untersuchung der Nahrungsmittel, insbesondere der Gewürze, antwortete Graf Taaffe mit dem Hinweis auf die bezügliche Regierungsvorlage.

Die Gesetzesentwürfe, betreffend die Fortdauer der Einstellung der Geschworenengerichte in Cattaro und die Gebührenfreiheit des galizischen Landesanklehens, wurden genehmigt. Das Contingentierungsgesetz wurde in dritter Lesung angenommen. Der Gesetzesentwurf, betreffend den krainischen Grundentlastungsfond, wurde in zweiter und dritter Lesung genehmigt. Dr. Hirsch beantragte die Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung Swoboda's wegen Ehrenbeleidigung. Braß erinnete daran, daß im Vorjahre die Klage des Berliner Journalisten Hermann gegen Lueger nicht verhandelt wurde, weil sich Lueger hinter die Majorität versteckte, damit der Gegenstand nicht mehr auf die Tagesordnung komme. Der Antrag des Referenten wurde angenommen.

Die Petition der Katharina Steiner um Entschädigung für die schuldlos abgebußte Kerkerhaft wurde der Regierung zur thunlichsten Berücksichtigung abgetreten. Graf Lazansky ersuchte, seinen Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung gleich anfangs der nächsten Session auf die Tagesordnung zu stellen. Der Präsident schloß die Sitzung mit dem Wunsche, die Abgeordneten mögen im Herbst in zufriedener, freundlicher Stimmung zurückkehren.

Politische Uebersicht.

(Reise des Kronprinzen.) Gegenüber der in die Presse gedruckenen Meldung, daß das durchlauchtigste Kronprinzliche Paar im Laufe dieses Sommers sich nach Sinaia zu begeben gedenkt, erfahren wir, daß in unterrichteten Kreisen von diesem Reiseplane nichts bekannt ist, indem der diesjährige Sommer durch militärische Dienststreifen, welche Kronprinz Rudolf in seiner Eigenschaft als General-Inspector der Infanterie zu unternehmen hat, vollständig und ausschließlich in Anspruch genommen ist. An die bevorstehende Reise des durchlauchtigsten Paares nach Agram und Sarajevo schließt sich ebenfalls eine solche Dienstreise, welche der Kronprinz von Sarajevo aus über Mostar und Risano nach Dalmatien und sodann die Küste dieses Kronlandes entlang unternimmt.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht eine Rundmachung des Finanzministeriums, betreffend die gänzliche Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbotes. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Maßregel mit als ein Symptom einer friedlicheren Gestaltung der Dinge auffaßt. Weiter veröffentlicht das Reichsgesetzblatt heute das sanctionirte Gesetz, betreffend die Exe-

cution auf Bezüge der Privatbeamten. (Graf Richard Clam-Martinić.) Bekanntlich war in den letzten Wochen mehrfach davon die Sprache, daß Graf Richard Clam-Martinić, der erste Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, sich mit der Absicht trage, sein Reichsrathsmandat niederzulegen. Wie nun in parlamentarischen Kreisen verlautet, wurde Graf Clam diesertage vom Kaiser in Audienz empfangen, und bei dieser Gelegenheit soll er darauf verwiesen haben, daß die Verwaltung der von seinem Bruder, dem verstorbenen Grafen Heinrich Clam-Martinić, ererbten Güter ihn vollständig in Anspruch nehme. Wie es heißt, soll Graf Richard Clam nach seinem Ausscheiden aus dem Abgeordnetenhaus in das Herrenhaus berufen werden.

(Kärnten.) Sicherem Vernehmen zufolge wird der Zeitpunkt, von welchem an die Frist für die Einleitung der agrarischen Operationen in Kärnten nach dem Gesetze vom 5. Juli 1885 zu laufen beginnt, vorläufig für die politischen Bezirke Villach und Völkermarkt auf den 1. Juli 1888 anberaumt werden.

(Ungarn.) Die ungarische Unabhängigkeitspartei beauftragte den Abg. Cötvös mit einer Interpellation an den Finanzminister wegen Erhöhung der Tabak- und Cigarrenpreise und den Abg. Polonji mit einer Anfrage wegen der vertraulichen Erlasse des Handelsministers Grafen Szechenyi an die Handelskammern in Angelegenheit der Pariser Ausstellung.

(Die kroatische Regierung) publiciert den vom König sanctionierten außerordentlichen Voranschlag über das Einkommen des Grenz-Investitions-Fondes aus den Verkäufen der Holzbestände. Die Einnahmen sind mit 7,129,318 fl., die Ausgaben mit 4,025,570 fl., darunter 2,773,850 fl. für Eisenbahnbauten prä-

liminiert. (Rußland und Deutschland.) Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» reproducirt einen Artikel des Petersburger «Grazdanin», in welchem die Politik Gorakows und Ignatievs zur Zeit des Berliner Congresses scharfstens kritisiert wird, und bemerkt, daß Rußland keinen Grund habe, Deutschland wegen seiner Haltung auf dem Berliner Congresse anzuklagen, und daß vielmehr Gorakow und Ignatiev für das Ergebnis desselben verantwortlich seien. Der «Grazdanin» gehe in der richtigen Erkenntnis der Thatfachen weiter und bezeichne den Vertrag von San Stefano als die

dieses Werkes ergoß sich eine ganze Flut von Zeitungsberichten, Abhandlungen und Feuilletons über die Vorzüge dieses Stimmungsbildes; und in allen Städten, wo es zur Ausstellung gelangte, erwies es sich als ein wahres Sensationsgemälde.

Es ist vollbracht! Christus am Kreuze im Augenblicke des soeben vollbrachten Selbstopfers! Wie hat Gabriel Max dieses schwerste Problem der Kunst gelöst? Zunächst als ein getreuer Realist; doch sein Realismus ist so geädelt und verklärt, daß seine in allen Einzelheiten ausgeprägte Symbolik das Geschehene in eine höhere Sphäre erhebt. Der Tod Christi ist etwas so Gewaltiges, daß die Sonne erbleicht und ein grimmig weher Schauer die ganze Natur durchzieht; aber am fernen Horizont leuchtet auch schon der erste Strahl eines neuen Tages, und die Sterne durchbrechen siegreich das verfinsterte Firmament — das göttliche Wort «Es ist vollbracht!» hat der Menschheit ewiges Leben entgegengetragen, und sie, die heilsbedürftige, erhebt am Fuße des Kreuzes ihre andachts- und schmerzvoll gefalteten Hände zum Gekreuzigten. . . .

Einige Reisen, insbesondere nach Italien und Holland, ausgenommen, lebt Max in München. Von Kindheit an die Einsamkeit liebend, hat er das Atelier sowie sein reichhaltiges, meist anthropologisches Museum zu seiner engeren Heimat gemacht. Geschützt von dem Mythos der Unnahbarkeit, spinnt er hier ungestört seine Gedanken aus, stellt seine wissenschaftlichen Beobachtungen an, faßt seine künstlerischen Ideen, erschöpft die Consequenzen ihrer Motive und erlaucht an ihnen jene frappanten Büge, die in seinen Gemälden oft so

überraschend wirken. In der milderen Jahreszeit bezieht er mit seiner Familie eine reizende Villa am Ufer des Starnberger Sees, am Fuße eines bewaldeten Hügel, dessen Gipfel ein hölzernes Kirchlein und hohe Bäume krönen. Hier kann man die gedrungene Gestalt des Künstlers bei der Gartenarbeit erblicken oder ihm folgen, wenn er, den Blick in die Ferne gerichtet, oft barhäuptig, im Rahne über den See einsam dahinnubert.

Trotz seiner Zurückgezogenheit ist Max immer der populärste Künstler Münchens. Dankbare Verehrung verband ihn mit seinem ehemaligen Lehrer, dem verstorbenen Akademie-Director Piloty; er ist eng befreundet mit Defregger und Seib. Viele verehren Max als ihren Lehrer, unter diesen auch der bereits in den weitesten Kreisen hochgeschätzte Georg Jakobides. Durch hohe Ehrenstellen sowie durch zahlreiche Beweise fürstlicher Anerkennung ausgezeichnet, lebt Max ein voll erfülltes Künstlerleben, wie es ihm der Reichtum seiner Anlage verhieß und ein seltenes Glück verwirklichte. Durch seine Eigenbegabung führte er die Erbschaft verwandter Geister der Vergangenheit mit ihrem ganzen tiefen Inhalte von Gemüth in die individuelle Auffassung der neueren Kunst herüber. Von dieser nur die lebenswahren Formen entlehrend, läßt er durch dieselben mehr Seele hindurchscheinen, als man der realen Erscheinung bisher zutrauen mochte.

Auf dieser Metamorphose des Realen in das rein Geistige, auf dieser Unmittelbarkeit des seelischen Ausdruckes beruht der Zauber der Kunst, welche die Kunstgeschichte dem Meister der Seelenmalerei aufbewahrt hat.

Ursache der für Rußland unbequemen Verhältnisse auf dem Balkan. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» schreibt: Es ist das erstemal, daß in der russischen Publicistik ein so unbefangenes, auf Thatsachen gegründetes Urtheil über die durch Gorjakow functionierte Thätigkeit Ignatiev's laut wird.

(Boulanger in der Deputiertenkammer.) Das Fiasco, welches General Boulanger in der Deputiertenkammer erlitt, dürfte ihm vorläufig jede Lust benehmen, sein Glück an demselben Orte noch einmal zu versuchen. Er wird nun wohl begreifen, daß im Palais Bourbon nichts auszurichten ist und daß er sich, wie bisher, auch fernerhin mit seinen Phrasen an den süßen Pöbel wenden muß. In der That halten seine Anschauungen keiner ernsten Kritik stand. Hat er doch in sein Programm die zwei Hauptbedingungen aufgenommen, die Präsidentschaft der Republik müsse abgeschafft werden und die Minister der Republik sollen nicht der Kammer, sondern ausschließlich dem Präsidenten der Republik verantwortlich sein. So unglaublich es klingen mag, dieser Widerspruch ist in ein und derselben Rede enthalten. Es muß erwähnt werden, daß der Unsinn in der Deputiertenkammer sofort festgenagelt wurde. Es ist ganz richtig, die gegenwärtige Deputiertenkammer zeichnet sich seit Jahren durch eine gewisse Sterilität aus, allein den Banalitäten dieses Volkstribunen gegenüber muß selbst diese Kammer verteidigt und gehalten werden.

(Aus Constantinopel.) Einer der «Pol. Corr.» mit der letzten Post aus Constantinopel zu gehenden Meldung zufolge sollen im Laufe dieses Sommers in der Umgebung der türkischen Hauptstadt große Militärmanöver stattfinden, als deren Leiter die in türkischen Diensten stehenden deutschen sowie jene türkischen Officiere in Aussicht genommen sind, welche ihre höheren militärischen Studien in Deutschland zurückgelegt haben.

(A Bessynien.) Nach einer Mittheilung aus Rom sieht man in dortigen politischen Kreisen einen sehr langwierigen Verlauf der durch die Rückkehr Aman Rantibay's nach Massauah mit einem Schreiben des Regus ernst gewordenen Friedensunterhandlungen mit A Bessynien voraus, glaubt aber an den schließlichen Erfolg derselben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die griechisch-katholischen Gemeinden Mikóháza und Boruba je 150 fl. und für die römisch-katholische Gemeinde Vizsolyi 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brüner Zeitung» meldet, der Gemeinde Klein-Whota zum Schulbaue 100 fl. zu spenden geruht.

(Bevölkerung Wiens.) Nach dem soeben ausgegebenen Berichte der Polizeidirection in Wien betrug die Bevölkerungszahl der Stadt Wien nach Wahrscheinlichkeitsrechnung zum Schlusse des Jahres 1887 1,297.000 Seelen; nach dieser Ziffer hat sich die Bevölkerung von Wien im letzten Jahre um 34.000 Seelen vermehrt. Bei dieser Zählung ist die Garnison nicht mitgerechnet.

In der Schlamastik.

Novelle von Baldur Großer.

(8. Fortsetzung.)

Als die gesammte Gesellschaft aus dem Hause auf die Straße trat und man bemerkte, daß während der ganzen Zeit Heinrich's Wagen auf ihn gewartet habe, da erhöhte dieser Umstand die Hochachtung, die man ohnedies schon für ihn gehegt hatte, ganz beträchtlich. Ein wahrhaft feiner junger Mann, dachten sich die beiden alten Tanten. Kann nur so einen Fiaker gleich stundenlang warten lassen, muß wirklich ein großer Künstler sein!

Heinrich erbot sich in zuvorkommender Weise, Fräulein Paula und ihren Herrn Bruder in seinem Wagen nach Hause zu bringen. Das Anerbieten wurde nach einiger Ziererei mit Dank angenommen.

«Es ist nur ein Zweifiger,» bemerkte Heinrich entschuldigend, «aber es wird schon gehen.»

Dann gab er noch Herrn Eduard einige belehrende Winke, wie man in einem solchen Falle am praktischsten zu fügen habe, und dann giengs fort; er und Eduard recht weit zurück in die Ecken gedrückt und Johanna mit leidlicher Bequemlichkeit in der Mitte thronend.

Leider muß es gestanden werden, daß Heinrich nicht der Mann war, die Vortheile, die ein so enger Zusammensein mit einer jungen Dame bot, ganz unbenußt zu lassen. Während der Dichter im Rangemusse seiner Römertragödie schwelgte, ließ es sich Heinrich angelegen sein, durch manchen zarten, mehr oder minder discreten Druck seinen Gefühlen Ausdruck zu geben, und als er die Geschwister vor ihrer Wohnung absetzte, da drückte er zum Abschiede noch einmal Jo-

— (Eine furchtbare Katastrophe) wird aus Neapel gemeldet. In einem Hause der Piazza Capovur, wo der österreichisch-ungarischen Botschaft in Rom attachierte Baron Kirnich wohnt, brach plötzlich der vor der Wohnung des Barons befindliche Balkon ein. Die Damen Baronin Kirnich und Fräulein Campur (die Braut des Barons Demartius) sowie ein Stubenmädchen, die eben auf dem Balkon gestanden waren, stürzten mit diesem in die Tiefe. Fräulein Campur und das Stubenmädchen blieben mit zerschmetterten Gliedern todt liegen, Baronin Kirnich erlitt sehr schwere Verletzungen. Die Mutter des verunglückten Fräuleins Campur, die die Katastrophe vom Fenster aus mit ansah, starb vor Schreck infolge Herzschlages. Der erschütternde Unglücksfall erregt in Neapel allgemeinste Theilnahme.

— (Pressecongress.) Die «Association littéraire et artistique» zu Paris versendet soeben ein Einladungs-schreiben zu dem internationalen Pressecongress von 1889, der zur Zeit der Eröffnung der Weltausstellung in Paris stattfinden soll. Die Theilnahme an demselben steht jedem Delegierten eines Blattes irgend eines Landes zu.

— (Noth und Elend in London.) Einem parlamentarischen Ausweise zufolge sind im verflossenen Jahre in London 32 Personen buchstäblich Hungers gestorben. «Tod durch Verhungern» oder «Tod, beschleunigt durch Entbehrungen», lautet in den erwähnten 32 Fällen das Verdict der Leichenschau-Jury.

— (Leichte Kessenzucht.) Man bricht im Sommer die Kessenzweige mitten in einem Knoten oder Gelenke durch, umwickelt einen solchen Steckling unten mit Moos oder Gras, steckt ihn so ohne weitere Umstände in die Erde und überläßt ihn der Natur, bis er zum Verpflanzen geeignet ist. Selten mißglückt das Verfahren, und jeder Zweig bewurzelt sich bald stark. Am Rhein, wo Kessen die Lieblingsblumen der Landleute sind, bedient man sich dieses einfachen Mittels der Kessenzucht gewöhnlich.

— (Wuthverdächtige Raze.) Man schreibt aus Toulon: Der Escadronschef der Marine-Artillerie H. Olivier besitzt eine Raze, die vor einigen Tagen Spuren von Wuthschreien zeigte. Die Raze wurde von einem Thierärzte untersucht, der sie sofort für wuthverdächtig erklärte. Als der junge Sohn des H. Olivier, der acht Tage früher von der Raze gebissen worden war, die Erklärung des Arztes hörte, wurde er von einem Wuthanfall ergriffen und brachte seiner Mutter, die ihm zu Hilfe eilte, eine Bisswunde bei. Mutter und Sohn wurden sofort nach Paris in das Institut Pasteur gebracht.

— (Eine Touristensteuer.) Das ägyptische Amtsblatt gibt bekannt, daß von nun an alle Touristen, welche Oberegypfen besuchen wollen, um die dortigen Alterthümer in Augenschein zu nehmen, sich dazu eine eigene Karte für 25 Francs zu lösen haben.

— (Uebertriebene Höflichkeit.) Erste Dame: Ich kann den Menschen absolut nicht leiden. — Zweite Dame: Warum haßt du ihm den dein Jawort gegeben? — Erste Dame: Gott, man will doch am Ende niemanden vor den Kopf stoßen.

hanna's Hand mit ganz besonderer Innigkeit. Fräulein Johanna war viel zu wohl erzogen, um von diesen kleinen Zeichen Notiz zu nehmen. Wenn sie diese also auch in keiner Weise erwiderte, so verrieth sie aber auch durch nichts, daß sie über dieselben gerade böse sei. Sie dachte sich nur, daß es doch gut sei, daß ihr ehrenfester Bräutigam, der k. k. Lieutenant und Bataillons-Adjutant Kreling, von all diesen Geschichten nichts wisse.

Heinrich fuhr nun nach seinen Stamm-Gasé, ließ sich dort einen Cognac und einige Cigarretten geben und vertiefte sich in die Lectüre der Abendblätter, war er doch schon um einige Stunden hinter der Weltgeschichte zurück. Nachdem er alle Tagesneuigkeiten und Depeschen gründlich durchstudiert hatte, rief er sich den Bahlmarcheur herbei.

«Theodor!»

«Bitte sehr, Herr von Willer!»

«Theodor, auf ein Wort. Können Sie mir einen Fünzfinger wechseln?»

«Bitte sehr!» Und Theodor zählte fünfzig Gulden auf den Tisch aus seiner voluminösen Brieftasche heraus, ganz kunstgerecht gewechselt, einige Zehner, einige Fünfer, vier Einser, beim fünften anfangend.

«Um einen Gulden Kleines gefällig?»

«Unnötig.»

Heinrich schob sich die Noten mit der Hand näher und sagte:

«'s gut so, Theodor. Ich danke Ihnen — den Fünzfinger schickt die Mutter morgen.»

Theodor verneigte sich stumm und wollte sich wieder zurückziehen, aber Heinrich rief ihn zurück.

«Theodor!»

«Bitte sehr, Herr von Willer!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Studenten- und Volksküche.

Montag abends sechs Uhr fand unter zahlreicher Theilnahme der Functionäre und thätigen Mitglieder der Laibacher Studenten- und Volksküche-Vereines die erste Generalversammlung im Vereinslocale statt, zu der sich besonders die Damen in großer Anzahl eingefunden hatten. Aus dem Verlaufe der hiebei gepflogenen Verhandlungen verdient besonders nachstehender hervorragender patriotischer Act dieses humanitären Vereines hervorgehoben zu werden. Es stellte nämlich der Vereinsobmann, Herr Hauptmann i. R. Hübschmann, den Antrag: Es möge sich auch die Laibacher Studenten- und Volksküche durch eine patriotische Kundgebung an der Feier des beglückenden Regierungszubilaums Seiner Majestät des Kaisers theilnehmen, und zwar schlug derselbe weiters vor, am Tage dieser Feier, das ist am 2. Dezember l. J., die Studenten und täglichen Gäste sowie die Bewohner des hiesigen städtischen Armenhauses mit einem Festessen gratis zu theilen, welcher Antrag denn auch von der Versammlung unter lebhaftester Zustimmung angenommen wurde.

In seiner zu Beginn der Versammlung gehaltenen warmen Begrüßungsansprache hatte Herr Hauptmann Hübschmann es zunächst betont, daß die Vereinsleitung am Schlusse des ersten Vereinsjahres auf die Resultate desselben mit vollster Beruhigung blicken könne, indem der Besuch des Institutes sich um ein bedeutendes gehoben habe, wodurch der Beweis erbracht sei, daß im Publicum die Vortheile, welche der Besuch der Laibacher Studenten- und Volksküche insbesondere der studierenden Jugend biete, allgemein anerkannt und gewürdigt werden. Wie Redner weiters berichtete, sind dem Vereine im abgelaufenen Jahre 30 neue unterstützende Mitglieder beigetreten, so zählt nun der Verein 3 Ehren- und 184 unterstützende Mitglieder, von welchen ein Betrag in der Höhe von 534 fl. gespendet wurde. Der Vereinsobmann sprach sodann den vielen Wohltätern der Anstalt, darunter den Hauptgönnern derselben: der löblichen krainischen Sparcasse, dem hohen Landtage und dem löblichen Stadtmagistrate, welche mit ihren namhaften Subventionen den Fortbestand der Volksküche vor allen er möglichen, den wärmsten Dank aus. Ferner drückte derselbe auch allen den langjährigen thätigen Mitgliedern, den Damen und Herren den verbindlichsten Dank aus, welche durch ihre gütige Mitwirkung zu den günstigen Erfolgen des Vereines so wesentlich beigetragen haben, und betonte hiebei ganz besonders die umsichtige Opferwilligkeit der Ausschussdame Frau Karoline Ahn, k. k. Professorsgattin, welche seit jeher dem Institute die größte Theilnahme bewies. Die gleiche Dankagung sprach ferner der Vereinsobmann allen jenen neugetretenen Damen aus, welche sich über Anregung der Frau Marie Murnik dem Vereine angeschlossen haben, um durch ihre persönliche Mitwirkung sich an dem schönen Wohltätigkeitsinstitute zu theiligen.

Hierauf ergriff der Vereinscassier Herr Alfons Mayer, k. k. Straßhausadjunct, das Wort, um seinen Bericht zu erstatten, der wieder die günstigen Vereinsverhältnisse beleuchtete und constatirte, daß mit Ende des Jahres ein Vermögen von 3504 fl. 89 kr. nachweisbar ist. Es wurden in diesem Vereinsjahre 57642 Speise- und 53130 Brotportionen verabreicht. Von

«Sie haben sich soeben bei der schmerzlichen Operation so tapfer gehalten, daß ich mich veranlaßt sehe, Ihnen hiemit diesen Fünfer als Achtungsbeweis zu überreichen. Hier, mein Sohn, und verprassen Sie das Geld nicht, man muß das Seinige zurathe halten.»

Theodor verbeugte sich unzähligmale und erschöpfte sich in Dankagungen. Wenn man schon bei Marquieren pumpt, muß man wenigstens noble Trinkgelber geben. Nicht nur Freund Heinrich, auch ich habe Pech. Hätte Sokrates oder wenigstens Spinoza diesen aus reifster Lebenserfahrung geschöpften Satz hingestellt, so hätten wir damit eine die Jahrhunderte überdauernde Sentenz, so wird dieser tiefsinnige Kernsatz aber verweht werden wie ein welkes Blatt.

«Noch eins, mein Theodor,» fuhr Heinrich fort. «Diesen Zehner nehmen Sie und geben Sie dem Fiakerkutscher vor der Thüre, er möchte aber noch einen Augenblick warten, weil er mich noch nach Hause bringen muß. Halt, mein edler Theodor! In den Wagen können Sie mir drei Schachteln Cigarretten legen, Sie kennen meine Sorte, und zwei Flaschen Chartreuse, eine grün, eine gelb — Sie wissen ja, wie gewöhnlich. Drei Schachteln Cigarretten — zwölf Gulden; der Schnaps zwölf Gulden. Warten, Theodor! Hier gleich das Geld — man soll keine Schulden machen, merken Sie sich das, Theodor, meiner Seele! Hier zwanzig — fünf und zwanzig Gulden — nicht zurückgeben. Den Gulden behalten — Achtungsbeweis! Auch möchte ich gleich zahlen. Ein Glas fine champagne, drei Cigarretten!»

«Macht sieben und vierzig.»

(Fortsetzung folgt.)

Sr. Hochwürden dem Herrn Domcapitular Monsignore Jeran wurden 1007 Studenten befohrt, sowie täglich an 16 brave, arme Studenten die Kost gratis verabreicht wird.

Der Schriftführer Herr Dr. Josef Staré besprach unter anderem die Einführung von Inspectionsherren und erörterte die Functionen derselben, worauf zur Wahl des Ausschusses geschritten wurde. Per acclamationem wurde der bisherige Ausschuss wiedergewählt, und zwar die Herren: August Drelse, Fabrikant; Droschak Do- lenec, Industrieller; Vincenz Hübschmann, k. k. Hauptmann i. R.; Jakob Kavčič, k. k. Grundbuchführer i. R.; Alfons Mayer, k. k. Straßhaus-Adjunct; Dr. Josef Staré, k. k. Finanzprocuratur-Adjunct; Johann Velkovich, k. k. Oberlieutenant i. R., und Matthias Zitterer Ritter von Casa Cavalchina, k. k. Hauptmann i. R.; ferner die Damen: Frau Karoline Ahn, k. k. Professors Gattin; Frau Theresie Hübschmann, k. k. Hauptmanns Gattin; Frau Irma Mayer, k. k. Straßhaus-Adjunctens Gattin; Frau Hedwig von Radics, Schriftstellers-Gattin, und Fräulein Jenny Reher. An Stelle der Frau Anna Eblen von Fichtl, welche eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde einstimmig Frau Marie Murnik als Ausschussdame gewählt. Auch Herr Karl Laheiner hatte seine Stelle im Ausschusse niedergelegt. Zu Rechnungsrevisoren wurden wiedergewählt die Herren: Albert Valenta, Stadtcassier; Ferdinand Bradatska, Stadtcassen-Controllor, und Franz Schitnik, k. k. Steuereinnnehmer i. R.

Der Rechenschaftsbericht, enthaltend den Bericht des Vereinsobmannes, das Verzeichnis der Functionäre und Mitglieder und den Cassenbericht, kam diesmal nach Muster der Wiener Volkskassenvereine gedruckt zur Vertheilung.

— (Landtage.) Es ist bereits wiederholt erwähnt worden, daß der krainische Landtag binnen kurzem behufs Convertierung der Grundlasten-Ablösungsschuld zu einer außerordentlichen Session zusammentreten wird. Der Landtag wird dann nicht geschlossen, sondern nur vertagt werden, um später zur ordentlichen Session zusammenzutreten. Ueber den Zusammentritt der übrigen Landtage ist vorläufig noch nichts Bestimmtes zu hören. Vermuthlich wird ihnen der September gewidmet werden. Doch scheint es, daß einzelne Landtage auch schon früher tagen werden. Vom dalmatinischen Landtage wenigstens verlautet ganz bestimmt, daß er ungefähr Mitte Juli zusammentreten werde.

— (Truppen-Inspektion.) Se. Excellenz Feldzeugmeister Freiherr von Ruhn traf hier heute morgens zur Inspection der hiesigen Garnison ein. Um 7 Uhr früh waren 3 Batterien Artillerie, das 17. Inf.-Regt. und die hier stationierten Landwehrbataillone auf den großen Exercierplatz ausgerückt. Präcise acht Uhr traf Baron Ruhn, begleitet von Sr. Excellenz FML. Keil, auf dem Rendezvousplatz ein.

— (Convertierung der krainischen Grundlasten-schuld.) Im Anhang zu unserem, in der gestrigen Nummer veröffentlichten Artikel „Umwandlung der krainischen Grundlasten-schuld“ wird uns von verlässlicher Seite mitgetheilt, daß der krainische Landesauschuss nicht allein mit der Unionbank in Wien, sondern auch mit zwei anderen Bankinstituten in dieser Angelegenheit Schriften gewechselt hat, jedoch bisher nicht in die Lage kam, mit irgend einer Bank einen Vertrag abzuschließen.

— (Ausflug nach Vittai.) Wie bereits gemeldet, veranstalteten der hiesige Turnverein „Sokol“ und die Laibacher Italnica am kommenden Sonntag einen Ausflug nach Vittai. Die Theilnehmer versammelten sich Sonntag früh im Garten der hiesigen Italnica und begaben sich unter klingendem Spiel und Vorantragung der Vereinsfahnen auf den Südbahnhof. Die Ankunft in Vittai erfolgt um 6 Uhr 17 Minuten. Nach dem Empfang seitens des Bürgermeisters findet ein gemeinsames Frühstück, zu welchem Frau Koblar die beiden genannten Vereine eingeladen, statt; um 9 Uhr findet ein Gottesdienst statt, worauf dem Herrn Notar Lucas Svetec und der Frau Koblar von den Sängern und der Musikkapelle Ständchen gebracht werden. Um 12 Uhr Bankett im Gasthause des Herrn Oblak, um drei Uhr nachmittags auf der Schießstätte Schauturnen und Volksfest mit Musik und Gesang. Um 8 Uhr 32 Minuten erfolgt die Rückfahrt nach Laibach. Wie wir vernehmen, werden sowohl in Vittai als auch seitens der beiden Vereine alle Anstalten getroffen, um den Ausflug zu einem in jeder Beziehung glanzvollen zu gestalten.

— (Herbstmanöver.) Die Schlussmanöver im dritten Corps werden heuer am 6. und 9. September, und zwar am letzteren Tage vor den Augen Sr. Majestät des Kaisers stattfinden. Am 6. wird die Grazer sechste Division in der Gegend von Feldbach manövrieren, und am 9. rückt diese Division nach Marburg ab, um gegen die von Laibach über Gili als Feind vorrückende 28. Division Stellung zu nehmen.

— (Todesfälle.) In Schwarzenberg ob Idria ist gestern der k. k. Postmeister und Großgrundbesitzer Herr Anton Plešnar im Alter von 53 Jahren ge-

storben. Der Verbliebene fungierte 20 Jahre als Bürgermeister dortselbst. — Vorgestern ist in Görz der Regimentsarzt Dr. Heinrich Mannsbarth, Leiter des dortigen Militärspitals, im Alter von 49 Jahren gestorben.

— (Sommerfest des Laibacher Turnvereines.) Der Laibacher deutsche Turnverein veranstaltet Samstag, den 16. Juni, im Garten des Casino unter Mitwirkung der Musikkapelle des 17. Infanterieregiments ein Sommerfest, dessen Reinertrag dem Fonde zur Veranstaltung der Feier des 25jährigen Bestandes des Vereines zugeführt werden wird. Für dieses Fest bereitet die Sängerrunde des Vereines eine anziehende, aus zumeist neuen Chören bestehende Viederreihe vor. Besonders hervorzuheben wäre der wirkungsvolle Chor: „Deutscher Festgesang“ von Josef Piber, mit Blechharmoniebegleitung, weiters eine der neuesten Schöpfungen des hiesigen Tondichters Herrn Theodor Elze: „Des Sonntags in der Frühe“, eine äußerst stimmungsvolle Composition, und ein prächtiger Chor von Ludwig Liebe: „Mein Heimatthal“, mit Soloquartett. Auch das Volkslied ist durch drei dem Charakter nach ganz verschiedene, jedoch jede in ihrer Art bestickende Weisen, und zwar durch das irische Volkslied: „Lang, lang ist's her“, bearbeitet von Hugo Jüngst, dann „Der vernagelte Bua“ im Rärntner Volksston von Thomas Roschat und „Oberösterreichsches Volkslied“ von Eduard Kremser, vertreten. Das in das Programm eingestellte Schauturnen wird aus zwei Abtheilungen bestehen, und zwar werden in der ersten „Reulenschwungübungen“ und in der zweiten „Stabgruppen“ zur Ausführung gebracht. Schließlich bemerken wir noch, daß die Beleuchtung und Ausschmückung des Gartens, nach den Vorbereitungen zu schließen, eine glanzvolle zu werden verspricht und die Musikkapelle gewählte Tonstücke zur Aufführung bringen wird.

— (Brand in Lees.) Gestern Abend um 11 Uhr brach auf dem Besitze des Jakob Legat vulgo Kastrinik in Lees Feuer aus, welchem das Wohnhaus nebst den Wirtschaftsgebäuden zum Opfer fielen. Auch 4 Stück Rindvieh sind durch den Brand zugrunde gegangen. Die Handspitze der dortigen Bahnstation leistete die erste Hilfe; auch die Feuerwehren von Bigau, Radmannsdorf und Welbes waren herbeigeeilt, konnten aber wegen Wassermangels nur in beschränkter Weise ihr Rettungswerk ausüben.

— (Für Touristen.) Im Verlage Leykam in Graz begann jüngst ein prächtig ausgeführtes Bilderwerk: „Die österreichische Gebirgswelt“, nach Naturaufnahmen vom Maler A. Gerasch, zu erscheinen, und sind bisher fünf Hefte zur Ausgabe gelangt. Jedes der bisher erschienenen Hefte enthält sechs in Farben ausgeführte Landschaftsbilder. Wir sehen hier unter anderen ein Bild von Raibl mit dem Fünfspitzenberg, den schönen, von hohen Bergen eingeschlossenen Weiskensfelder See, den berühmten Raibler Fall, zwei Ansichten des Raibler Sees, davon eine mit dem Blicke gegen den Mangart, ein Bild aus Fritsch, ferner eine sehr gelungene naturgetreue Ansicht von Pörtlach gegen Osten und eine solche gegen Westen, zwei vorzügliche Ansichten des Zaaker Sees (gegen Osten und gegen Westen) und eine Ansicht von Maria-Wörth. Die Bilder sehen wie kleine Oelgemälde aus und werden wegen ihrer tadellosen künstlerischen Ausführung auch als Zimmerschmuck vielfache Verwendung finden. Freunden unserer Bergwelt sei diese Sammlung, von welcher auch jedes Heft einzeln bezogen werden kann, bestens empfohlen.

— (Creditverein der krainischen Sparcasse.) Morgen um 4 Uhr nachmittags findet im Sparcasse-Sitzungs-saale die 13. statutenmäßige Jahresversammlung der Mitglieder des Creditvereines der krainischen Sparcasse in Laibach statt. Tagesordnung: 1.) Bericht des Comités der Credit-Theilnehmer über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1887. 2.) Bericht des Revisions-Ausschusses über die Prüfung des Rechnungsabchlusses pro 1887. 3.) Wahl von 4 Comitémitgliedern an Stelle der nach Ablauf ihrer dreijährigen Functionsperiode statutengemäß zum Austritte bestimmten und wieder wählbaren Herren: Raimund Andretto, Matthäus Bremc, Johann Frisch und Johann Perdan. 4.) Wahl des Revisions-Ausschusses pro 1888, bestehend aus drei nicht zu den Verwaltungsorganen gehörigen Credit-Theilnehmern. 5.) Allfällige Anträge.

— (Promenade-Concert in Tivoli.) Heute nachmittags findet beim Schweizerhaus in Tivoli ein Concert der Musikkapelle des 17. Infanterieregiments, und zwar mit folgendem Programm, statt: 1.) Marsch; 2.) „Die weiße Dame“, Ouverture von Boisdien; 3.) „Wiener Vieder“, Walzer von Wisneth; 4.) große Phantasie aus der Oper „Die Afrikanerin“ von Meyerbeer; 5.) „Das liegt bei uns im Blut“, Polka mazur von Ziehrer; 6.) Polonaise von Chopin.

— (Im kroatischen Landtage) wurde vorgestern der Gesetzentwurf über die Folgen von Strafurtheilen in dritter Lesung angenommen. Zur Verhandlung gelangte sodann der Gesetzentwurf über die Reform der Strafproceßordnung. Referent Dr. Spevec befürwortete namens des Justizausschusses die Annahme des Gesetzentwurfes als Basis der Specialdebatte. Der Oppositionelle Brlic verglich die Bach'sche Ära mit der heu-

und erklärte, daß zwischen beiden kein Unterschied sei. Er könne die Vorlage nicht als Basis der Specialdebatte annehmen.

— (Jahrmart in Stein.) Da sich das Gerücht verbreitete, daß der nächste Jahrmart in Stein ob einer herrschenden Blattern-Epidemie nicht abgehalten wird, sieht sich die dortige Stadtgemeinde veranlaßt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß weder in Stein noch in der Umgebung eine Blattern-Epidemie herrscht und daß daher der St. Primus-Jahrmart am 9. Juni anstandslos abgehalten werden wird.

— (Die Ablegung des Officierscharakters) infolge erbetenen Austrittes aus der k. k. Landwehr wurde nach vollstreckter gesetzlicher Wehrpflicht dem Oberlieutenant Herrn Ernst Kramar bewilligt.

— (Ertrunken.) Wie man uns aus Abelsberg berichtet, ist der mit Epilepsie behaftete gewesene 16jährige Bauernsohn Balthasar Ambros diesertage beim Fischen im Poistusse ertrunken.

— (Staatsbahn Siveric-Knin.) Die Betriebseröffnung der Staatsbahn-Linie Siveric-Knin findet definitiv heute statt.

— (Selbstmord.) In Wippach wurde vorgestern früh Herr Anton Krusic in seinem Schlafszimmer erhängt aufgefunden. Das Motiv des Selbstmordes soll in einer unheilbaren Krankheit zu suchen sein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Btg.“

Wien, 6. Juni. In der heutigen Sitzung nahm das Herrenhaus ohne Debatte unverändert die auf der Tagesordnung stehenden vier Gesetzentwürfe, ferner das Gesetz wegen des Zollzuschlages für gebrannte geistige Flüssigkeiten an. Nächste Sitzung am 11. Juni.

Prag, 6. Juni. Heute fand die feierliche Installation der Erzherzogin Margaretha Sophia als Abtissin des hiesigen Damenstiftes nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell statt.

Budapest, 6. Juni. In der heutigen Sitzung nahm das Oberhaus die Wahl in die Delegationen vor. Das Unterhaus wählte den Grafen Eszty und den Grafen Banffy zu Vice-Präsidenten.

Paris, 6. Juni. Nach dem „Journal des Debats“ circulieren beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand auf dem aus Tonkin gekommenen, in Algier seit fünf Tagen in Quarantaine liegenden Paketboote „Canton“.

Athen, 6. Juni. (Officiell.) Infolge der Mittheilung des griechischen Consuls Panuria, daß die türkischen Behörden in Monastir es ablehnten, die von ihm unterzeichneten Mittheilungen anzunehmen, beauftragte die griechische Regierung den Präfecten in Larissa, jeden Verkehr mit den türkischen Behörden zu suspendieren.

Balparaiso, 6. Juni. Aniceto Arce wurde zum Präsidenten von Bolivia gewählt.

Angelkommene Fremde.

Am 5. Juni.

Hotel Stadt Wien. Graf, Müller, Prinz, Herman, Kiste, Wien. — Hofmann, Kfm., Gottschee. — Fischer, Beamten-Gattin, Lat. — Schindler, Fabrikant, Wien. — Szombathy, Rußland. — Cufos, Wien. — Delago, Capitän, Marburg. — Rebl, Reisender, Wien. — Grabner i. Frau, Klagenfurt. — v. Balogh, Kfm., Budapest. — Komplot, Dornbirn. Hotel Elephant. Domladič, Ill.-Feistritz. — Pavlič, Mariafeld. — Camus, Maschinen-Ingenieur, Triest. — Lončarič, Selce. — Schleifinger, Fünffirchen. — Mattersdorfer, Fiume. — Weisner, Beamter, Budapest. — Knauer, Kfm., Brünn. — Gräfin Kulmer, Agram.

Verstorbene.

Den 5. Juni. Raimund Andretto, Hausbesitzer, 54 J., Petersstraße 35, Apoplexie. Den 6. Juni. Maria Zupan, Inwohnerin, 73 J., Rühlthal 11, Marasmus.

Im Spital:

Den 2. Juni. Johann Panze, Arbeiter, 42 J., Lungenentzündung. — Maria Zupancic, Arbeiter-Gattin, 44 Jahre, Herzfehler. Den 3. Juni. Clara Pollent, Arbeiterin, 28 J., Meningitis. Den 4. Juni. Johanna Euber, Inwohnerin, 52 J., Pneumonia. Den 5. Juni. Maria Jamnik, Arbeiterin, 30 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
	7 U. Mg.	735.3	24.0	W. schwach	heiter	0.00
	6. 2. M.	733.6	31.0	W. schwach	heiter	
	9. M.	734.0	21.4	SW. schwach	heiter	

Anhaltend heiter, Hitze zunehmend, klare Luft, schwaches Wetterleuchten in W. Das Tagesmittel der Wärme 25.5°, um 7.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

